

# Vrenelis Locke war zu sexy

**Geld** In Wil sind ab Freitag die kostbarsten Münzen der Schweiz zu sehen. Auch das seltene und teure Stirnlocken-Vreneli.

**Bruno Knellwolf**  
bruno.knellwolf@tagblatt.ch

Geld geht uns alle an. Wir tragen es dauernd mit herum. Zwar bekommen Münzen und Noten als Zahlungsmittel immer mehr Konkurrenz durch Kreditkarten. Der greifbare Franken wird aber nicht so bald aussterben, dessen Geschichte übrigens gar nicht so alt ist. Erst nach der Gründung des Bundesstaates 1948 können sich die Regierenden auf eine gemeinsame Währung einigen.

Zuvor hat Geld für die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung kaum eine Rolle gespielt. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts leben die meisten Schweizer als Selbstversorger in einem bäuerlichen Umfeld. Das gemeine Volk erhält Naturalien als Lohn und tauscht Waren aus. In Kreisen des Adels gelten Münzen dagegen als ideales Geschenk im diplomatischen Verkehr. Nur wenige haben das Privileg, Münzen zu prägen, verliehen wird es von einem König oder dem Papst. Bald allerdings nehmen sich auch die Städte das Recht heraus, Münzen zu prägen.

Eines der ältesten Münzrechte der Schweizer besitzt der Abt von St. Gallen, weil dieser reichsunmittelbar ist und so dem König direkt unterstellt. So überträgt König Otto I. im Jahre 947 dem Abt das Markt- und Zollrecht für Rorschach und das Münzrecht. Rorschach ist damals eine wichtige Handelsstadt am Bodensee. In St. Gallen werden im Mittelalter Münzen geprägt, im Thurgau nicht, weil dieses als Untertanengebiet kein solches Privileg erhält. Das ändert sich erst mit Napoleon, als der Thurgau 1803 ein eigenständiger Kanton wird und so das Prägerecht erhält.

Napoleon ist somit der Geburtshelfer für eine neue Währung in der Schweiz. Die Franzosen exportieren mit der Revolution ihr Währungssystem und den französischen Franc nach Europa. Daran orientiert sich der Schweizer Franken. Napoleon

spricht den Kantonen das Münzrecht zu, so dass noch um 1820 8000 verschiedene Münzsorten in der Schweiz vorhanden sein sollen. Ob es wirklich so viele waren, ist ungewiss. Sicher ist, dass ein Münzchaos herrscht.

Um 1830 versucht man, dieses Chaos' Herr zu werden. Das gelingt erst, als die reformierten Kantone im Sonderbundkrieg die katholischen Orte militärisch bezwingen. Mit dem Sieg der Liberalen über die Konservativen wird der Weg frei für eine einheitliche Schweizer Währung. Der Bankier Johann Jakob Speiser macht sich für das französische Währungssystem stark und für eines aus Silbermünzen. Gold scheint Speiser zu volatil. Im Mai 1850 wird ein dementsprechendes Münzgesetz angenommen.

## Der Vater des Schweizer Frankens

Vater des Schweizer Frankens wird der 1795 in Genf geborene Antoine Bovy. Den grössten Coup landet der talentierte, freisinnige Medailleur mit seinem Entwurf für die ersten Münzen der Schweizer Eidgenossenschaft. Zwar wird er im offiziell ausgeschriebenen Wettbewerb nur Zweiter, aber auf Druck der Öffentlichkeit trotzdem mit der Realisierung der ersten Schweizer Umlaufmünzen beauftragt. Auf ihn gehen die sitzende, entkleidete Helvetia zurück, eine Personifikation der modernen Schweiz, sowie der Kranz von Eichenlaub und Alpenrosen, die bis heute auf den Schweizer Münzen zu finden sind. Auch bei der Gestaltung der stehenden Helvetia, welche den Zweifränkler ziert, ist Bovy massgeblich be-

teiligt. In der Ausstellung «Die kostbarsten Münzen der Schweiz» im Auktionshaus Rapp ist ein Gipsmodell der sitzenden Helvetia aus Bovys Atelier zu sehen sowie Bovys Münzsatz aus dem Jahr 1850. Der Schöpfer des Schweizer Frankens starb im Jahre 1877.

Die Schweizer Silbermünzen werden zum sicheren Zahlungsmittel. Eidgenössische Goldmünzen gibt es nicht. Doch 1859 entdecken Goldsucher in Nevada eine riesige Silbermine. Die gewaltigen Silbermengen aus Amerika lassen den Silberpreis zusammenbrechen und gefährden die Stabilität der Lateinischen Währungsunion, zu der auch die Schweiz gehört. Die Prägung von Silbermünzen wird zeitweise gar verboten und Gold zum Massstab. 1886 führt die Eidgenossenschaft die ersten Goldmünzen ein. Erst 1897 wird die beliebtes-



te Schweizer Goldmünze zum ersten Mal geprägt: das Goldvreneli. Ein Name, der sich allerdings erst während des Zweiten Weltkriegs einbürgert.

## Nur zwölf Stück vom Stirnlocken-Vreneli

Geschaffen hat das Vreneli der Neuenburger Künstler Fritz Landry. Er will seiner Helvetia das Gesicht einer jugendlichen Schweizerin mit offenen Haaren geben, doch der bundesrätlichen Jury ist das zu frech. Sie will lieber eine reife Mutter als Helvetia. Landry bündigt ihr deshalb die Haare mittels eines Zopfs und ersetzt die Rhododendron-Kette durch eine Girlande aus Edel-

weiss. Einem der Bundesräte ist Helvetia immer noch zu sexy: «Die Stirnlocke verleiht dem Frauenzimmer ein frivoles Aussehen», moniert er. Landry muss auch die Stirnlocke verschwinden lassen. Zwischen 1897 und 1947 werden fast 61 Millionen 20-Franken-Münzen vom Typ Vreneli, selbstredend ohne Stirnlocke, geprägt. Vom Stirnlocken-Vreneli, das nur als Probemünze geprägt wurde, gibt es insgesamt nur zwölf Stück. In Wil liegt eines davon in einer Vitrine mit vier weiteren Münzen. Der Gesamtwert der fünf kostbarsten und seltensten Münzen der Schweiz dürfte gemäss Marianne Rapp zwischen einer und zwei Millionen Franken liegen.

## Ein Trend hin zu Sachwerten

**Münzen** Marianne Rapp zeigt in ihrem Auktionshaus in Wil die kostbarsten Münzen der Schweiz: Original-Gipsmodelle und Münzen aus Silber und Gold. Den Wert der ausgestellten Objekte schätzt sie auf zehn Millionen Franken. Deshalb ist die Sammlung, mit der die Geschichte der Eidgenössischen Numismatik erzählt wird, nur bis am 12. Mai zu sehen. Der Sicherheitsaufwand sei gross, sagt die Geschäftsführerin des Auktionshauses. Während sie durch die hellen Ausstellungsräume führt, zeigt

sie auf einen Fünfliber aus dem Jahr 1886, von dem es nur fünf Exemplare gibt. Diese haben auf der Rückseite einen Kratzer.



Marianne Rapp mit einem Fünfliber aus dem Jahr 1886. Bild: PD

Diesen Kratzer auf dem Stempel hat man erst bemerkt, als man mit dem Prägen begonnen hat. So ist dieser Fünfliber eine Rarität, was ihn zu einer der teuersten Münzen der Schweiz macht. Sein Wert wird auf eine halbe Million Franken geschätzt. Denn nicht nur das Alter macht den Wert einer Münze aus, sondern vor allem ihre Seltenheit und ihr Zustand, wie Rapp erklärt.

Die Sonderschau widmet sich in erster Linie der Geburt und Entstehung des Schweizer Frankens. Zudem werden alle Gold-

münzen vorgestellt, welche die Eidgenossenschaft seit 1873 ausgegeben hat. Die dreiteilige Ausstellung bietet Einblicke über das Geld hinaus. Zum Beispiel verschenkte der Bundesrat 1948 zur 100-Jahr-Feier des Bundesstaates allen über 100-Jährigen in der Schweiz eine 5-Franken-Goldmünze: Auflage 15 Exemplare. Heute wäre die Auflage wohl deutlich höher.

Am 6. Mai wird im Rahmen der Ausstellung ein Expertentag abgehalten. Auf Anmeldung kann jeder seine seltenen Münzen von

Fachleuten schätzen lassen. Das Sammeln von Münzen sei immer noch beliebt, so wie auch das Verschenken von Goldvreneli, die es genau seit 120 Jahren gibt. «In den vergangenen Jahren geht der Trend hin zur Anlage in Sachwerten», sagt Marianne Rapp. (Kn.)

## Sonderausstellung

L'Excellence Suisse – Die kostbarsten Münzen der Schweiz. Im Auktionshaus Rapp in Wil vom 28. April bis 12. Mai. Eintritt kostenlos